



Papst Franziskus Ein Mann seines Wortes

Ines Müller

Die Ankündigung versprach einen Film über „einen Mann, ... dem die Menschen aller Glaubensrichtungen, aus aller Welt und aus unterschiedlichsten Kulturen ihr Vertrauen schenken.“¹ Viele Christen und Neugierige zog es dieser Tage in die Kinos. Der Dokumentarfilm „Papst Franziskus - Ein Mann seines Wortes“ von Starregisseur Wim Wenders in Zusammenarbeit mit dem Vatikan präsentiert einen Papst auf Augenhöhe, der mit seinen Worten diese Welt beschreibt und die Zuschauer wissen lässt, was zur Rettung nötig wäre. Welche Absicht dieses Filmes könnte vermutet werden?

Über die Leinwand blitzen Katastrophenszenen: Erdbeben, Überschwemmungen und weitere Naturereignisse. Die Stimme des Erzählers wirft die Fakten in den Saal: Von bald 8 Milliarden Menschen auf unserer Erde sind eine Milliarde hungrig. „Was sollen wir tun? Wie sollen wir leben?“ Einer hatte die Antwort, so wird verkündet: „Der heilige Franziskus von Assisi.“ Dessen Lehren über die Armut und dem Ruf nach einem totalen Sinneswandel schließt sich der Papst als Namens- und Lehrnachfolger an.

Papst Franziskus wirft verschiedene Rettungsanker für eine immer stärker zerstörte Schöpfung und die leidenden Menschen unter die Massen. Der Film begleitet das Oberhaupt der Katholischen Kirche zu weltweiten Reisen. Aus seinem Flugzeugfenster schaut der Papst auf die Welt. Wo er landet, brechen die Menschen in Jubel und Tränen der Freude aus. Der Medienrummel und das allgemeine Interesse lassen an einen Superstar oder Erlöser denken.

Dieser alte Mann im weißen Gewand versteht es, den Menschen nahezukommen. Er drängt sich mitten hinein unter die Fröhlichen, schüttelt Hände, lässt seine Hände küssen und segnet. Das Kinopublikum geht mit dem Papst in die Armenviertel der Welt, in ein Kinderkrankenhaus in Afrika, ins Gefängnis, in Katastrophengebiete. Eine ältere Nonne fasst zusammen, was viele zu denken scheinen: „Er ist der Hirte der ganzen Welt. Er spricht nicht nur die Katholiken an. Gott schickt uns den Papst, den die Welt gerade braucht.“

Was genau ist die Botschaft, die der „Höchste Pontifex der Universalkirche“, Papst Franziskus, verkündet?

Die Weltpolitik wird ebenso ins Visier genommen wie das persönliche Leben des Einzelnen. Die Zuhörer staunen, als würde ihnen eine neue Offenbarung zuteil: „Wir sollten weniger Besitz haben und etwas ärmer werden!“ „Eine arme Kirche für die Armen“ wünscht sich der Oberhirte der Katholiken. Mit den Worten „Entweder dienen wir Gott oder dem Reichtum“ stellt er die „Krankheiten und Gebre-

chen der Kirche“ an den Pranger: sich für unsterblich zu halten, nicht selbstkritisch zu sein, Rivalität, Eitelkeit, ein abgeschlossener Zirkel zu sein, geistliche Alzheimer-Krankheit und Raffgier. Franziskus spricht aus, was auch anderen schon eine Sorge und ein Anstoß gewesen sein muss, denn seine Befürworter jubeln.

Der Mann des Zölibats spricht erfrischend humorvoll über Ehe und Familie. Er hat die Lacher auf seiner Seite und mahnt gleichzeitig die Gesellschaft zu Solidarität und Schaffung von Arbeitsplätzen. Die politischen Inhalte erinnern stark an den Staatsbürgerkundeunterricht zu DDR-Zeiten bzw. die marxistische Ideologie. Mit seiner Kritik an der „Ökonomie des Geldes“ dürften kapitalistische Züge assoziiert werden. Durch den Ruf nach Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle fängt der Bischof von Rom eine Begeisterung ein, als hätte er die Botschaft der Nächstenliebe gerade erfunden. „Du bist nicht allein!“ versichert er den Ärmsten der Armen.

Ohne Zweifel, Papst Franziskus kommt menschlich sympathisch rüber. Er spricht langsam, mit verständlichen Worten und so genial einfachen Inhalten, dass gesagt werden muss: Weil dies der Papst sagt, hat es Gewicht. Würde ein unbekannter Zeitgenosse vor dem US-Kongress die Waffengeschäfte brandmarken, bekäme er womöglich Probleme. Der Papst erhält für seine Rede stehende Ovationen.

Dieser Papst, den die Katholische Kirche „Christi Stellvertreter auf Erden“ nennt,² traut sich vieles, was im Film eindrucksvoll in Szene gesetzt wird: Er wäscht Häftlingen die Füße und schämt sich öffentlich für den Holocaust. Er spricht über den Wert der Frauen, wie sie bereichernd wirken würden und fordert: „Wir müssen Frauen integrieren!“. Für die Missbrauchsskandale innerhalb der katholischen Geistlichkeit zeigte er „Null Toleranz“. In seiner Enzyklika „Laudato Si“ von 2015 kämpft der Papst für den Umweltschutz, einem Thema, dem jeder einfach zustimmen muss, dem sein Leben und das seiner Kinder lieb ist. Zu bewegenden Filmsequenzen vom Flüchtlingselend ver-

¹ vgl. Kino-Werbeflyer - Foto: Petersdom in Rom

² vgl. <http://www.katholisch.de/kirche/vatikan/der-stellvertreter-christi>

kündete Franziskus: „Wir können nicht gleichgültig sein.“ Der Papst spricht am „Ground Zero“ vom „Symbol des religiösen Fanatismus“. Durch all dies springt das Kirchenoberhaupt von einer allein religiösen Plattform hinein in die Anliegen vieler – ein Papst, der wohl nicht nur ein Führer seiner Kirche sein möchte.

Mit den Themen „Bekämpfung der Armut“ und „Bewahrung der Mutter Erde“ spannt der Katholik den Bogen über alle Religionen hinweg. Der Gedanke, dass Gott alle Menschen liebt, äußerte sich z.B. während eines Moscheebesuchs ebenso wie beim Weltgebetstreffen in Assisi. Die Verbundenheit mit dem Islam zieht der Papst aus der Nachkommenschaft von Abraham. „Wir konnten brüderlich sprechen und uns behandeln“ wertete der Papst einen Besuch bei einem Imam. Sogar der 7. Tag als Sabbat wurde erwähnt, allerdings als ein Tag, den die Juden noch halten würden. Dem Papst diene dies zur Illustration, dass Ruhe und Pausen unserem „Leben auf der Überholspur“ gut täten.

Fast vollständig zielt die päpstliche Botschaft auf das irdische Leben ab. „Nur gemeinsam können wir eine Zukunft aufbauen ... Unsere Verschiedenheit macht uns stärker.“

Den Armen versichert Franziskus väterlich: „Der Papst ist bei euch!“. Die Gesichter strahlen, als wäre das genug.

Die Verbindung von Botschaft und Leben des Kirchenoberhauptes wurde wie eine Auszeichnung als Filmtitel gewählt. „Ein Mann seines Wortes“. Dem Armutsprinzip folgend fährt der Papst z.B. in einem preiswerten Auto über die Leinwand. Welchen Einfluss er hat, um das Kirchenvermögen zum Segen der Ärmsten zu verringern, bleibt offen.

Dieser Film schaffte es, eine vermeintlich christliche Botschaft ohne einen einzigen Bibelvers zu verkünden. Das Wort „Bibel“ kann ich mich nicht erinnern, gehört zu haben. Von Jesus Christus wurde sehr wenig und nur in Nebensätzen gesprochen. Dass automatisch Frieden und Gerechtigkeit auf dieser Welt existierte, hielten alle Menschen die Gebote Gottes, schien als Lösung all der aufgezählten Probleme nicht getaugt zu haben. Gott gehorsam zu sein, nach seinem Willen zu fragen, Sünde zu erkennen und aufzugeben – das alles wurde nicht beim Namen genannt. Ebenso passte wohl nicht ins Konzept, dass, laut dem Wort Gottes, diese Welt ein Ende hat und wir „**auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt**“ warten. (2. Petrus 3,13)

Gedanken nach dem Filmerlebnis

Hier wurde das Porträt eines Kirchenoberhauptes gezeichnet, zu dessen Aussagen möglichst viele Menschen „Ja“ sagen können und der mit seinem Charisma jedermanns Freund sein möchte.

Der Kinostreifen zeigt einen Kirchenführer, der Liebe als Allheilmittel für die Nöte dieser Welt beschwört, ohne sie jedoch genauer zu definieren. Viel Wichtiges und Wahres wird ausgedrückt, das aber genauso gut in einer politisch ausgerichteten Zeitschrift stehen könnte. Wo die Botschaft biblisch begründet ist, dürfen wir sie annehmen. „**Prüft aber alles und das Gute behaltet.**“ (1. Thessalonicher 5, 21) Was hätte ich mir in diesem Film noch gewünscht? Die Freudenbotschaft von Jesus Christus und der Ruf zur Annahme der Vergebung durch sein Opfer am Kreuz. Die Einladung, das Leben täglich aus seiner Gnade zu

nehmen und ihm nachzufolgen. Die Beschreibung des Christseins als Wachsen in der Heiligung, der Freude am Glaubensgehorsam in der Akzeptanz aller zehn Gebote einschließlich des Sabbats. Zusammengefasst: die Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu und das klare „Nein“ zu menschlichen Weisungen und Ideen, wenn sie dem Willen Gottes widersprechen. „**Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.**“ (1. Johannes 2,17) Der Papst sprach sehr viel von Liebe und meinte meist diese unter den Menschen. Das ist die eine, wichtige Seite. Die andere ist nicht weniger bedeutend: Jesus sagt: „**Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.**“ (Johannes 14,1)

Das offenkundig Falsche zu erkennen, ist nicht schwer. Kommt es jedoch geschickt getarnt daher, brauchen wir die Weisheit Gottes, um die Wahrheit zu erkennen. Die Bibel spricht von „**den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind die reißende Wölfe**“ (Matthäus 7,15) und mahnt: „**Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.**“ (1. Petrus 5,8)

Wenn dieser Film zum Zweck haben sollte, den Zuschauern einen sympathischen Mann zu zeigen, der die Nöte dieser Welt benennen kann, dem einfachen Menschen nahekommt und allseits anerkannte Führungsqualitäten besitzt, dann ist das gelungen. Doch zielt die Absicht des Papsttums weiter? Eine katholische Internetseite erklärt: „Der Primat bezeichnet in der römisch-katholischen Kirche die Vorrangstellung des Papstes. Der petrinische Primat ... bezieht sich sowohl auf das Innenverhältnis als auch auf das Verhältnis zu anderen Konfessionen. ... Diese verbindliche Vorrangstellung des Papstes wurde im 1. Vatikanischen Konzil zum Dogma erklärt und vom II. Vatikanum bekräftigt.“³ Das Papstamt wird inzwischen als Chance für die Einheit der Christen gesehen und nicht mehr als Stolperstein.⁴ Für diese Absicht ist der Film sicher eine Hilfe. Welche Konsequenzen könnte diese Einheit unter der päpstlichen Führung haben? Wo bleiben die Sabbathalter, wenn der katholische Sonntag erzwungen werden sollte?

Im Katholischen Katechismus heißt es unter Punkt 2180: „Am Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen sind die Gläubigen zur Teilnahme an der Messfeier verpflichtet.“⁵ Wird ein Papst, wenn er der Führer aller Religionen würde, dem biblischen Sabbat Raum geben? Jeder Christ wird sich entscheiden müssen. „**Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.**“ warnen Petrus und die Apostel in Apostelgeschichte 5, 29. In der Beschreibung Gottes neuer, ewiger Erde lesen wir: „**... Und alles Fleisch wird ... einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr.**“ (Jesaja 66,23)

Ich wünsche mir, dass alle, ob sie diesen Film sahen oder nicht, sich ansprechen lassen, tiefer in die biblischen Wahrheiten vorzudringen, damit niemand „**Gottes Gnade versäume**“.⁶

Material zu den Themen „Sabbat“ und „Ökumene“ kann kostenlos bestellt werden – Versandadresse im Impressum.

3 <http://kathpedia.com/index.php/Primat> - 21.6.2018

4 vgl. <https://www.vatican-magazin.de/epaper/warum-die-oekumene-den-primat-des-papstes-braucht-1-2018.html>

5 http://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P7V.HTM

6 vgl. Hebräer 12, 15